

Hochzeits-Zeitung

zur Vermählung

des Herrn Gerhard Hildebrand mit
Fräulein Herta Koehler

Blumenau, Brasilien,

am 17. September 1927

Endloses Tafellied

(Motto: Reim' dich oder . . .)

Melodie: Ein niedliches Mädchen, ein junges Blut

1. Heut' feiern zwei Hochzeit, das ist euch bekannt,
Zu diesem Zweck kamen wir her,
Sie heißt Herta Koehler, er Hildebrand,
Sie schlank, und stattlich ist er,
In Deutschland die Liebe begann,
: Und heut' werden Weib sie und Mann :
Das Ehepaar sieht nun da!

2. Zwar hatte sie andere Dinge im Sinn,
Als damals nach Deutschland sie fuhr,
Wollt' photographieren, da strebte sie hin,
Von heiraten nicht eine Spur,
Doch anders ging's eben dann aus,
: Verlobt kam sie wieder nach Haus, :
Verlobt war die Herta nun da.

3. Was half es nun, wenn auch der Vater schrie
Und tobte: „Das geb ich nicht zu,
Zum Heiraten ist es noch viel zu früh
So punktum, nun laßt mich in Ruh!
Mach Bild und bleibe zu Haus,
: Das Lehrgeld warf sonst ich hinaus.“ :
Doch hört nun, was weiter geschah!

4. Die Mutter der Braut mit beharrlichem Sinn,
Umstimmte den Vater zulezt,
Das Jawort flog eiligst nach Deutschland hin,
Auf's Schiff hat sich Gerhard gesetzt.
Die Sehnsucht zog ihn hin zu ihr,
: Und bald darauf war er schon hier :
Der Bräutigam, der war nun da.

5. Nachdem nun alles in Ordnung gebracht,
Haus, Hof, Magd, Vieh, alles bereit,
Wart zu aller Freude heut Hochzeit gemacht,
Wir gaben zur Kirch' das Geleit,
Jetzt sitzen fröhlich beim Mahl,
: Braut, Bräut'gam und Gäste zumal :
Froh sitzen jetzt alle wir da.

6. Da sieht man, außer dem jungen Paar,
Die Eltern der Braut in der Rund,
Den friedlichen Artur, stets sanft er war,
Leis flüsternd nur tut er sich kund.
Sein Weib schrie noch niemals er an,
: Der stille, ruhige Mann :
Ganz stille sitzt er jetzt da.

7. Großmutter Schrader, die Älteste im Haus,
Ist auch stets noch rüstig dabei,
Sie sieht noch gar nicht wie achtzig aus,
Doch hat sie schon achtzig und drei.
Soweit bringen's sicher wir nicht,
: Da hab'n wir schon alle die Gicht :
Und sie sitzt so munter noch da.

8. Der Senior Blohm, schon ein würdiger Herr,
Doch Pünktlichkeit zeichnet ihn aus,
Um fünf Uhr rennt eiligst zum Klub er her,
Um sieben Uhr geht er nach Haus.
Ganz Blumenau richtet die Uhr,
: Jahr aus Jahr ein nach Herrn Blohm nur :
Um fünfe ist stets Herr Blohm da.

9. Im Haus Alwin Schrader lebt alles diät,
Da wird ganz verschieden gekocht,
Der eine das Salz, die den Zucker verschmäh't,
Jener hat noch nie Fische gemocht.
Frau Lieschen wird's schon ganz bang,
: Heut' haut alles über den Strang :
Beschwipst sitzt Alwin dann da.

10. Auch Onkel Oskar und seine Frau,
Tante Marta, die sitzen ja dort.
Gemütliche Sachsen, man hört es genau
Schon gleich bei dem ersten Wort.
Im Statspiel hat er was los,
: Als Turner auch ist er famos :
Nicht oft solchen Turner man sah.

11. Die Wiße, die Paul macht, sind meistens fein,
Voll blühender Phantasie,
In seiner Umgebung lacht Groß und Klein,
Verläßt der Humor ihn doch nie.
Nur wenn er beim Skat nicht gewinnt,
: Ist brummig er dann gesinnt :
Dann sitzt ganz böse er da.

12. Tief taucht die scharfe Feder ein
E. F. der gefürchtete Mann,
Selbst was im verschwiegsten Kämmerlein,
Der, oder jener begann,
Was irgend im Leben passiert,
: Herr Fouquet hat es stets notiert :
Dann steht in der Zeitung es da.

13. Als Kassierer im hiesigem Schützenverein
Der Kunsttänzer Ernst fungiert.
Meist kommen nicht die Beiträge ein,
Wenn er halbjährlich kassiert,
Da macht er sich gar nichts draus,
: Er legt's ganz einfach aus :
Die Abrechnung stimmt dann ja.

14. Ein jeder weiß, was Onkel Max alles kann,
In jedem Fach hat er was raus,
Doch jetzt zeichnet sich der vielseitige Mann,
Als würdiger Opapa aus.
Damit er es noch recht oft sei,
: Helfen Schellings ihm eifrig dabei :
Bald wieder ein Enkel ist da.

15. Wie ist doch der Hermann so furchtbar geplagt,
Hat Tag und Nacht keine Ruh',
Bald wird er zur Kirche hingefagt,

Dann kommt noch sein Neubau dazu,
Das Doktorhaus macht ihm viel Pein,
: São Bento will auch versorgt sein :
Dann ist die Fabrik auch noch da.

16. Bei Großens da schlachtet man oft ein Schwein,
In Wurst hat Richard was raus,
Sie laden die ganze Verwandtschaft ein,
Da geben sie Wellfleisch aus.
Woll'n sie Wurst dann machen, o Schreck,
: Ist die ganze Füllung schon weg :
Dann ist nichts zum Wurstmachen da.

17. Am Herzen liegt Curt das Volkswohl schwer,
Die Steuerlast ist schon zu hoch,
Doch braucht die Verwaltung schon wieder mehr,
Was soll'n wir versteuern denn noch?
Sprach Rudi mit großmüt'gem Sinn,
: Versteure den Statgewinn :
Gerettet sitzt du dann da.

18. In Altona trank man in früherer Zeit
Biel Bier, Schnaps, Litré und Wein,
Solider sind dorten die Leute heut'
Die Gasthäuser gehen jetzt ein.
Max trinkt nun Wasser nur noch,
: Und sehet, er lebet doch :
Bergmütigt sitzt Elisabeth nun da.

19. Für Viehzucht sehr großes Interesse hat
Frau Machado auf jeden Fall,
Auch fragen sich Hildebrands Schweine satt,
Oft in Machados Stall,
Lotti war Hertas Freundin ganz klein,
: Drum luden die beiden sie ein :
Drum sitzen sie ebenfalls da.

20. Die Brüder Blohm sind sehr verschieden gar,
Der eine tanzt gern und der nicht,
Der eine hat viel und der and're kein Haar,
Der viel, und sehr wenig der spricht,
Doch in einem sind beide wiß,
: Wenn's Autos zu verkaufen gilt :
Da sind alle beide da.

21. Bei Roschels hat Stimme das Püppchen jetzt,
Das ist im Haus Nummer eins,
Werners kommen zum Tennisplatz angehezt,
Die beiden haben noch eins.
Bei Poethigs kam neulich was an,
: Wie freut sich der liebe Mann :
Das neue Auto ist da.

22. Auch das musikalische Ehepaar
Karl Frank und Frau Grete sind hier.
Er streicht die Geige ganz wunderbar,
Sie spielt entzückend Klavier.
Wir bitten euch, alle im Chor,
: Tragt uns doch nachher etwas vor :
Recht dankbar wären wir da.

23. Die jungen Herren sind aufgeführt
In diesem Gesange nicht.
Man weiß nicht, wen Heinz und wen Felix pouffiert,
Mit wem Paul und Walter gern spricht,
Wen Ingo und Erich hat gern,
: Was so vorkommt bei jungen Herrn :
Wer weiß, ob ihr Schwarm heute da.

24. Ihr Frauen und Mädchen, die ihr nicht genannt,
Fühlt euch beleidigt nur nicht,
Am besten ist die Frau, das ist ja bekannt,
Worüber niemals jemand spricht.
Nun ist das Lied endlich aus,
: Doch gehen wir noch nicht nach Haus :
Jetzt bleiben wir alle noch hier.

Weshalb Herta ihren Beruf wechselte

Schon ehe sie recht flügge war, zeigt Herta große Neigung zum Photographieren. Ihren Wunsch, sich in Deutschland darin ausbilden zu lassen, erfüllten die Eltern gern, verstand sie doch schon, als kleines Kind, sich und andere ins rechte Licht zu setzen. Raum in Berlin angelangt, warf sie sich mit Feuereifer auf die Arbeit. Sie war eine eifrige und gelehrige Schülerin. In kurzer Zeit hatte sie es schon recht weit gebracht, die Bilder gelangen ihr vorzüglich, sie zeigten von Geschmack, Kunstsinne und peinlichster Ausführung. Alles ging gut, bis sie eines Tages — es war in Halle — „Ihn“ erblickte! Strahlend stand er vor ihr und alles ringsumher versank in Nichts! Sie sah nur „Ihn“ und ging umher, wie im Traum. Nun war es vorbei mit „ihrem Photographieren“. Denn, richtete sie den Apparat auf irgendeinen Punkt, sei es auf ein junges Mädchen, eine alte Frau, oder gar auf eine weidende Viehherde, so erschien immer nur Er auf der Mattscheibe. Sie gab sich die größte Mühe und konnte doch nicht sein Bild verschicken. Eine heftige Unruhe trieb sie von Halle nach Berlin, von Berlin nach Halle und wieder zurück. Aber es wurde nur immer schlimmer.

Schließlich reiste sie wieder zurück, nach Brasilien, um im Vaterhause, in den Armen der Eltern, Rettung aus ihrer Not zu finden. Alles, was sie nun an selbstgefertigten Bildern, vor „Seiner Zeit“ vorlegen konnte, war wundervoll und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Aber, die späteren Aufnahmen, waren unklar und verschwommen. Wie bei einem Verzierbild, so erblickte man, bei längerem Hinschauen stets das Antlitz Gerhard Hildebrands. Auch hier in Blumenau besserte sich der Zustand nicht. Im Wachen und im Träumen umschwebte sie sein Bild. Wie aber schließlich doch mal eine Aufnahme geglückt und sie ging damit in die vom Vater bereitwilligst eingerichtete Dunkelkammer, so schwebte das Bild des Geliebten als ein leuchtender Stern über ihrem Haupte. Nun, welchen Schaden schon der kleinste Lichtstreifen in der Dunkelkammer anrichten kann, weiß jeder Laie. Entmutigt legte sie ihr Werk beiseite. Verzweifelt, mit gerungenen Händen, tränenden Augen, wartete sie auf Rettung. Und sie kam, durch ihre Mutter.

Ihr klagte sie ihr Leid, sie erkannte die Krankheit, sprach nachdrücklich mit dem Vater darüber, welcher dann, nach einigen Donnerwetter, Schweinerei, Bande und sonstigen Kosennamen, den weisen Ausdruck tat — „Heiraten lassen!“

Ob nun die Worte des Vaters, gleich einem Radiogramm, Schallwellen verursacht hatten, die bei Hildebrand in Halle eine gleichgestimmte Aufnahmezeitung fand, ist noch nicht festgestellt. Jedenfalls wurde es verstanden. Rasch packte er die Koffer, nahm Abschied von seiner Scholle, klemmte noch ein Rassefisch unter den Arm und eilte, auf Flügeln der Liebe nach Blumenau. Als Herta nun ihr Ideal lebhaftig vor sich stehen sah, warf sie sich ihm, mit einem Freuden-schrei, in die Arme. Von nun an, war der Zauber gebrochen. Klar und ruhig, sah sie der Zukunft entgegen, denn, sie hatte ihren wahren Beruf erkannt — den der Hausfrau und liebenden Gattin.

Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten

Es ist nicht Zufall, daß das auch bei Gerhard Hildebrand zutrifft.

Böllbergs Schreden waren namentlich in der Ferienzeit Direktors Jungen, insbesondere aber Gerd, der schon damals eine wahre Erfindergabe besaß, seine lieben Mitmenschen zu ärgern.

In der Schule war er darum keineswegs als Mutterknabe verschrieben. Im Gegenteil. Seine Abneigung gegen alle Pädagogen alten Stils ist wohl mit darauf zurückzuführen, daß er als Gegner jeglicher körperlichen Züchtigung, davon in seiner Schulzeit allzu viel zu kosten bekam.

Für seine spätere Entwicklung war das nicht gerade hin-

Sang des Hochzeitsvaters

Behüt' dich Gott,



es war so schön gewesen



es hat nicht sollen sein!

Silbenrätsel

a — bi — da — den — dieb — e — er — ed — ha —
he — he — her — keel — ter — tra — land — lan — li —
lu — o — rat — ring — ruh — schich — ste — ther —
tief — wald — zens.

Aus diesen 29 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, die Auflösung ergeben:

1. Prima Prima. 2. Sind schon viele hineingetreten.
3. War die Braut. 4. Bekannte Oper von D'Albert. 5. Rauschmittel. 6. Muß jeder nachweisen können. 7. Macht der Brautvater oft aus Gesundheitsrücksichten. 8. Ein Gebirge in Deutschland. 9. War die Braut gern in der Schule.
10. Ist der Bräutigam. 11. Reformator. 12. Nordische Sage. 13. Lieblingsland eines Hofphotographen.

(Die Buchstaben sind gehören am Schlusse zusammen.)

U n z e i g e n

LL

Ich verbitte mir in Zukunft jegliche Anwendung obiger Bezeichnungen, die ich als direkte Beleidigungen auffasse.

Hierzu angehalten sind nicht nur mein Ehegatte und meine Tochter, sondern insbesondere auch mein Schwiegersohn.

Ellu.

Zu verkaufen

Bei meiner Verheiratung überflüssig gewordene Bücher zu verkaufen. U. a. Anides Umgang mit Menschen, noch gut erhalten.

H. S.

Musik

Empfehle mein Grammophon für Hausbälle, Pianids usw.

Alte.

Zu vermieten

Vom 17. September an ist mein Schweinestall wieder zu vermieten, weil Hildebrand nach Indanal zieht.

Else.

Zuchstationslieferung

Meine bisherige Rasseerlieferantin ist nicht in der Lage noch weiter Eier abzugeben, da alle Hühner kranken. Deshalb fühle ich mich gezwungen, anderweitig in Besitz frischen Materials zu kommen. Kaufe also jedes Quantum Legehorn-eier zu den höchsten Preisen. Telephonischer Anruf genügt, S. 11. Auch Umtausch gegen Kassefertei.

Hole selbst ab, im Auto, welches ich vom Schwiegervater als Hochzeitsgeschenk bekommen werde.

G. S.

Nur für Herren!

Streng vertraulich. Den geschätzten Herren Lesern dieses Blattes zur Kenntnis, daß ich in der Lage bin, selbst den grimmigsten Tanzgegnern innerhalb vier Wochen sämtliche moderne und unmoderne Tänze — vom gemeinsten Schleifwalzer bis zum elegantesten Charleston — beizubringen. Um geneigten Zuspruch bittet

G. Nete.

Achtung!

Umzugshalber ist ein gut erhaltener, glänzend bewahrter Brutz- und Süßnerfäpplapparat billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion.

Junger

Heiratslustiger Mann sucht noch einige mitleidige Seelen, die ihm das Tanzen beibringen. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Gefällige Angebote unter Langbär Postkaut an die Expedition dieses Blattes.

Sommerfrische

Villa Hildebrand empfiehlt sich der ganzen Verwandtschaft als Sommeraufenthalt. Frische Eier und Kipin in Hülle und Fülle zu haben. Spezialität: Maisbrot.

Für Ellys allzu nervöse Haft, überall als Erste zu erscheinen, wird dringend ein

Heilmittel gesucht.

G. A. A.

(Manichettenlandwirt?)

Habe einen Posten Manichetten zu verkaufen, da ich mich meinem Berufe jetzt voll und ganz widmen werde.

G. S.

Frau Nany Poethig

bittet alle jungen Leute, sie nicht allzu sehr um Liebhaberrollen zu bestürmen, da es ihr peinlich ist, zuviel Körbe auszu-teilen.

In besonders wichtigen Angelegenheiten

bitte mich nur Dienstag und Freitag nachmittags aufzusuchen, da ich dann in Ruhe mir alles anhören kann.

Artur.

Medizinal-Wein, Marke „Fortaleza“,

bestes Nationalerzeugnis, besonders als Stärkungsgetränk zu empfehlen, bietet zum Besten der Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche zu 5\$000 für die Flasche, im Duzend teurer, an

Frau Elisabeth Koehler.

Feste Preise. — Nur Barzahlung.

Leicht- und Schwer-Aleth.

Inhaber mehrerer Meisterschaften im Handball-Spiel, Kegelschießen usw., Besitzer großer Anpflanzungen in dem zukunftsreichen Elhorado (Missiones), angehender Schweinezüchter, bewandert in allen nur erdenklichen Arbeiten, in angelehener gesellschaftlicher Position und ausichtsreicher Stellung, sucht sich schnellstens zu verheiraten. Damen mit Bubikopf und viel Moneten werden bevorzugt.

A. Panlosh.

Daß Heinz gerne Pflaumen verkauft, wenn's welche hat.
Daß Erich ein (Regel) Schieber ist.
Daß Felix sich vor allem Süßen hüten soll.
Daß von Walter Hause nichts zu berichten ist.
Daß Paul Koch hiermit feierlich dem Verkehr übergeben wird.
Daß Onkel Oskar bestimmt nächstes Jahr nach Deutschland geht.
Daß Hedwig Schierer sich schon lange wieder ein Entelchen wünscht.
Daß Grete Koschel selten einen fahren läßt, sondern das selbst tut.
Daß Tante Hedy schon immer eine Schwiegertochter sucht.
Daß Tante Marta immer ihren Willen durchsetzt.
Daß Tante Klara sehr gern Kinder wartet.
Daß Steinbachs nächstens in Armazão ein Hotel aufmachen, um ihre Finanzen aufzubessern. Die Einnahmen sind horrent.
Daß der Mittwochsnachmittag-Regelklub der schweigsamste ist.
Daß Mutter Elsy Gründerin und Förderin des Wöchnerinnenheims ist.
Daß bis zur nächsten Hochzeitszeitung eine größere Pause eintreten muß, weil Tante Mannys Kopf schon ganz abgedichtet ist. Sonst gibt's, wie Vater Artur sagt: „Nur noch Mist!“

Die Deutschlandsfahrt

Der Oskar sagt zu seiner Frau:
„Damit du es nun weißt genau,
Wir fahren in dem nächsten Jahr
Bestimmt zum Turnfest. Das ist klar.“
Das sagt' er gestern; doch heut morgen
Hat er schon wieder schwere Sorgen:
Ob auch das Geld ihm reicht dazu?
Das läßt ihm heute keine Ruh.
Vielleicht, so denkt der gute Mann,
Fängt nächstes Jahr ne Besserung an
In unserer brasilian'schen Währung,
Wie häufig vorkommt solche Gärung.
Wie leicht jedoch auch kann es sein,
Daß man auf diese Art fällt rein
Und zahlt dann später für Passage
Weit höh'ren Preis. S'war ne Blamage.
So denkt und denkt er hin und her.
Es wird ihm der Entschluß so schwer.
Ich glaub', wenn er schon drüber ist,
An ihm noch immer der Zweifel frißt.

Poesie und Prosa

(Nach einer alten Uebersetzung)

Herta war ein feines Mädchen,
Schwärmte für die Dichtkunst sehr,
Spielte alle Komponisten
Und kein Lied war ihr zu schwer.
Alle Vater kannte sie,
S'war die reine Poesie!!

Doch nach ihrem eignen Willen
Einen Landwirt freite sie,
Mußte nun die Gänse nadeln,
Sich bekümmern um das Vieh.
Abends sprach der Gerhard freundlich:
„Gelt, du siehst noch nach dem Schwein?“
Da stellte sich die Prosa ein.

Benutzung einer Deckadresse

Während ihres Aufenthalts in Deutschland hatte Herta häufig, man kann schon sagen, erschreckend oft, in der Nähe von Halle zu tun. Man zerbrach sich den Kopf, was Herta so unwiderstehlich dorthin ziehen konnte. Endlich erfuhr man, daß die Besuche einer Tante galten, welche Herta sehr in ihr Herz geschlossen hatte. Wie sich durch Nachforschungen ergab, hieß die gute Tante — Hilde Brand. Aufgeklärt wurde die Sache erst einige Jahre später, als in Blumenau ein gewisser Hildebrand (Wohnort in der Nähe von Halle) bei Herrn A. Koehler erschien und um die Hand seiner Tochter anhielt...

Stoßseufzer eines Steinreichen

Früher konnte ich öfters mal über die Stränge hauen und dem edlen Gerstenlaß und noch besseren, von Frengang zusammengebrauten Getränken huldigen. O schöne Zeit des Bernhdt'schen Cipó-Bodes und der Neuntöter Regelaende mit der von hinten nach vorn wiedergegebenen Speisefarte. Heute sitze ich bei Selter und Gazosa und beneide die anderen, denen es später hoffentlich auch mal so gehen wird wie mir.

Stoobich.

Poesie der Ehe

Die Ehe ist eine Kirche, sie ist voll von Wundern, und ernstester Größe, wie das Paradies. Das Schwerste wird leicht, durch die Liebe, die in ihr strahlt.

Schüttelreim

Als sie geleh'n den Hildebrand,
Da war vor Lieb' sie wild entbrannt.

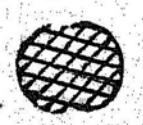
Gedankensplitter

Ueber alles Rindvieh noch,
Gehst mir meine Herta doch.

*
Ein Mann, ein Wort,
Eine Frau, viele Wörter.
*

Der Mann ist nicht nur der Weggenosse der Frau, sondern auch ihr Wanderstab.

Ihre Berufung als spätere Landwirtsfrau zeigte Herta schon in frühester Kindheit, indem sie ihre Cousinen mit Vorliebe mit Pferdeäpfeln bombardierte.



Das ist der Nagel, an den Herta ihren Beruf gehängt hat.

Rätsel

Man kann mich vor- und rückwärts lesen,
Und nur ein Hauch verbindet mich.
In mir vereinigen zwei Wesen
Der Regel nach auch immer sich.
Zum Himmel kann ich dir auf Erden,
Bisweilen auch zur Hölle werden.

derließ. Selbst in seiner kurzen Ausbildungszeit zum Feldsoldaten wurden die Streiche fortgesetzt, bloß verstand er es dann trefflich, nach dem Grundsatz der alten Spartaner zu handeln, die bekanntlich das „Erwischenlassen“ als das größte Verbrechen ansahen.

Vielleicht, daß ihm diese Gerissenheit auch vor blauen Bohnen im Felde bewahrte und ihm als Anerkennung seiner Fähigkeiten, dem Feinde ein Schnippchen zu schlagen, das Eisene Kreuz einbrachte.

Die Frage erhebt nun, wie wird sich Gerd nach dieser Seite als folgsamer Ehemann entwickeln??

Der Zug nach Halle

Geographie am frühen Morgen
Machte Herta niemals Sorgen,
Denn als echtes Sachsentind
Lernte sie gar sehr geschwind.
Wen'ge Jahr erst zählte sie,
Merkte Länder, Städte wie:
Leipzig, Dresden, Gera, Zwickau,
Bayern, München, Stuttgart, Lindau,
Preußen, Magdeburg, Holzminden,
Aber in das Dunkel schwinden
Vor dem schönen Namen Halle.
Diese andern Worte alle.
Dies geschah als Herta klein,
Vati's „Schweinepriesterlein“.
Als sie aber groß geworden,
Ausgeflogen nach dem Norden,
Lodte Halle, dieses Städtchen,
Gar sehr an das junge Mädchen.
Raum hat Ferien sie bekommen,
Hat der Zug sie fortgenommen
Nach dem Städtchen an der Saale,
Wo mit jedem neuen Male
Fester ihr das Herze band
Ein gewisser Hildebrand.
Vorwand nur die Photographie!
Hätte Herta ohne sie
Wohl so lange bleiben können?
Armes Herzechen mücht schon flennen,
Wenn es an den Abschied denkt,
Aber letzten Endes renkt
Alles sich zum Besten ein.
Verlobung muß nun einmal sein,
Wollen Herzen sich nicht trennen,
Denn wie verliebte Leute können
Solo sie nun nicht mehr sein.
Ruhig reist sie über's Meer
In die Heimat wieder her.
Fängt man arg mit Ramischen an
Was sie nur ergattern kann,
Wie der schlimmste Judenmann
Stellt sie sich zu Hause an.
Als zwei Jahr' vergangen waren,
Kam auch Gerhard angefahren.
Stoppelreiter will er bleiben,
Sich mit Vieh die Zeit vertreiben.
Wollt zu Vati's großem Leiden
Nicht im Urwaldsboden bleiben.
Hochzeit machen sie nun beide,
Ziehen still dann in die Weite.

Kleines Geschichtchen

Die Begebenheit, von der hier die Rede ist, liegt weit zurück. Herta zählte wohl erst an die vier Jahre. Nach den Grundsätzen des Vaters, die Erziehung auf möglichst frühe Selbstständigkeit einzustellen, besaß Herta schon damals eine gesunde Portion dieser Fähigkeit. Das ging auch daraus hervor, daß sie sich als vierjähriger Knirps zu Ostern des gen.

Jahres anschickte, allein das Schützenfest der Gemütlichkeit in Bom Retiro zu besuchen. So schob sie mit 1\$500 Taschengeld frohgemut los, um sich auf ihre Art auf dem Festplatze zu amüsieren.

Vollbefriedigt kehrte sie auch mit Dunkelwerden ins Elternhaus zurück, beglückt von dem dort Geschaute und Erlebten. Gefragt, wie sie sich amüsiert habe, gab sie an, gelöst zu haben, Karussell gefahren zu sein, ja selbst Kuchen und Spießbraten habe sie verzehrt, und was die Hauptsache sei, alles habe ihr nichts gekostet, denn das Bezahlen hätten die dort anwesenden Onkels und Tantens besorgt.

Auf die weitere Frage, was sie denn mit ihrem Zehrgebe dann angefangen habe, wollte sie anfänglich nicht mit der Sprache heraus, zögernd gab sie aber doch schließlich zu, das Geld in Gazosa, ihrem Lieblingsgetränk, angelegt zu haben. Das waren damals noch glückliche Zeiten, 300 Reis kostete die Flasche Limonade und sie räumte schließlich ein, ganze fünf Flaschen des süßen Getränks vertilgt zu haben. Das ging übrigens auch aus etwas anderem hervor, das zu erraten wir aber dem freundlichen Leser selbst überlassen wollen.

Wie es werden sollte und wie es anders kam

„Auf einen Mann gar warten
Soll meine Herta nicht!
Ich schicke sie nach Deutschland!“
Stolz Vater Artur spricht.
„Dort soll sie fein studieren,
Zeichnen, photographieren,
Dann kommt sie mir zurück.“
Doch Herta anderer Meinung war;
In Halle sah sie „Ihn“,
Da war's um gute Lehren
Und Studium geschehn.
Als dann nach Haus sie kehrte zurück
Mit Kisten schwer und leichtem,
Mußt sie mit schwerem Herzen
Dem Vater alles beichten.
„All meine tühnen Pläne
Zu Wasser geworden sind.
Ich werde dich enterben
Du ungeratnes Kind!“
Mit Schmeicheln, Bitten, Streicheln
Die Tochter das Spiel gewann;
Der Vater ließ sich erweichen.
Nun hat sie einen Mann!!

Vor der Hochzeit:

Sie: Lieber Schatz, wenn du ein Glas Bier trinken willst, so gehe ruhig aus, ich habe meinen Roman noch zu lesen.

Nach der Hochzeit:

Sie: Du, das sage ich dir, wenn du heute nacht wieder so voll nach Hause kommst, daß die Türfüllungen Risse kriegen, da fahr ich dir mal mit dem Besen in's Gesicht!

Vor der Hochzeit:

Er: Mein süßes Herz, wenn du zum Geburtstag deiner Freundin gehen willst, so lasse dich durch mich nicht abhalten, ich habe Briefe zu schreiben.

Nach der Hochzeit:

Er: Was, schon wieder zum Geburtstag? Diese Kaffeeklatsch-Vereinigungen sollten polizeilich verboten werden! Na, mal zu, dann habe ich einige Stunden Ruhe.

Vor der Hochzeit:

Sie: Du, ich möchte mir gern einen Bubitopf schneiden lassen, was meinst du, würde das gut aussehen, und hättest du mich noch ebenso lieb, wie jetzt?

Er: Mein Liebling, tue das nicht, ich glaube, es steht dir nicht recht und ich weiß auch nicht, ob du mir dann noch ebenso gefällst, wie jetzt.

Nach der Hochzeit:

Sie: Du schaust mich so verwundert an, ja, ich habe mir heute einen Bubikopf zugelegt, soll ich allein so unmodern herumlaufen?

Er: Meinetwegen kannst du dir 'ne Glace rasieren lassen!

Vor der Hochzeit:

Er: Du möchtest gern, daß deine Mutter bei uns wohne? Aber gewiß, warum sollte ich dagegen sein? Sie ist ja so nett.

Nach der Hochzeit:

Er: Deine Mutter sieht recht blaß aus. Ich habe heute mit dem Arzt gesprochen, er meint, eine Luftveränderung würde ihr dienlich sein. (Heimlich: „Mir auch“.)

Vor der Hochzeit:

Sie: Ich bin nicht eifersüchtig. Du kannst ruhig auch mal mit anderen Mädchen tanzen.

Nach der Hochzeit:

Sie: Ich habe eigentlich gar keine Lust auf den Ball zu gehen. Man muß sich ja doch nur ärgern. Du denkst wohl, ich habe es nicht gesehen, wie du zum Schwesterball mit meiner Freundin Eulalia Linien gezogen hast? Ausgerechnet mit dieser Vogelscheuche!

Der rechte Beruf

Herta zog mit frohem Sinn,
Jupheidi — jupheida —
Eines tags nach Deutschland hin,
Jupheidi — heida!
Wollte lernen Bildermachen,
's war dabei gar nichts zu lachen —
Jupheidi, heidi, heida, jupheidi, heida usw.

Aber heimlich man doch lacht,
Jupheidi — jupheida —
Mancher sich im Stillen dacht' —
Jupheidi — heida —
Lern' du lieber Haushaltsführen,
Nähen, stopfen, kochen, rühren,
Jupheidi usw.

Denn des Weib's Bestimmung ist,
Jupheidi, jupheida —
(Daß Ihr es nur alle wißt)
Jupheidi — heida —
Ärgern sich vom Mann zu lassen,
Auf sein Hab und Gut zu passen —
Jupheidi usw.

's kam dann auch, wie man's gedacht,
Jupheidi, jupheida —
Raum, daß sie's Exam' gemacht,
Jupheidi — heida —
Fand sich schon ein junger Herr,
Der der Herta paßte sehr,
Jupheidi usw.

Nun, was soll man weiter sagen,
Jupheidi, jupheida —
Gar nichts half der Eltern Klagen —
Jupheidi — heida —
Herta sagt einfach: ich will!
Und die Eltern schweigen still —
Jupheidi usw.

Die Moral von der Geschicht,
Jupheidi, jupheida —
Junge Mädchen, wählet nicht —

Jupheidi — heida —
Den Beruf Euch eines Mannes,
Nur wer sitzen bleibt, der kann es.
Jupheidi usw.

Wie es im Leben zuzugehen pflegt

Gerd war ganze acht Tage alt, als seine beiden älteren Brüder sich in einem unbeobachteten Augenblicke anschickten, ihn in seinem Wickelbette auf einen Kinderwagen zu packen und zu Nachbarn zu fahren. Unterwegs wurden sie glücklicherweise abgefangen und die erste Frage war natürlich, was sie zu solch gräßlichem Tun veranlaßt habe. Darauf erfolgte prompt die Antwort: „Mit Nachbarn kleinem Mädchen hätten sie den Bruder austauschen wollen, zwei Brüder seien übergenug, sie wollten als dritten Spielgefährten eine Schwester besitzen.“

Vielleicht, daß mit diesem Geschehnis der mitunter zum Vorschein gelangende etwas feminine Charakterzug von Gerd in Zusammenhang zu bringen ist, der es schließlich gegen alle Kleiderordnung fertig brachte, ausgesprochen eine Brasilianerin zu seiner Lebensgefährtin zu machen. Sonst ist er weniger „nett“ veranlagt, hierüber weiß unter anderen seine Schwiegermutter ein Lied zu singen.

Verschiedenes

Es wird gebeten, dem Brautpaar mitzuteilen, daß es bei seinem Einzug ins neue Heim nicht in Entsetzen gerät über die Ueberraschung, die ihrer dort harret. Sämtliche Kühe, Därsen, Schweine, Schafe, Hühner und sonstiges Getier der Station wollen es sich nicht nehmen lassen, der neuen Herrin ihr „Bivat“ zuzurufen. Aller Borausicht nach dürfte das nicht ohne einigen Lärm abgehen.

Wer erinnert sich nicht mit Vergnügen des seltenen Genusses, die verehrte Brautmutter anläßlich einer Hochzeitsfeier, die vor etlichen Jahren im Schützenhause stattfand, so „ausdicherausgehen“ zu sehen? — Um das gleiche an diesem Abend zu erzielen, bitte ich alle Anwesenden — recht oft mit der Brautmutter anzustoßen.

Es wird gemunkelt, daß der Konfirmationspruch des Brautvaters, den er mit Nachdruck als Geleitspruch für sein Leben genommen hat, lautet: Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden Gott schauen.

Was viele nicht wissen

Daß Onkel Artur furchtbar gern Hochzeiten ausrichtet.
Daß Walter Werner sich Sonntags gern mit leeren Kaffeefässern abgibt.
Daß bei Onkel Hermann nachts im Neubau Gespenster herumgehen.
Daß Grete Koschel Sonntags jungen, unschuldigen Leuten Unterricht im Tanzen und Flirten gibt.
Daß Onkel Ernst noch einige Löcher zum Ausfüllen sucht.
Daß Kegellub „Loch“ sich für nächtliche Aufräumdungen empfiehlt.
Daß der Tause von Diestels Jungen nichts mehr im Wege steht, da ihre Villa nun fertig ist.
Daß Blohms Overland das beste und billigste Familienauto der Gegenwart ist.
Daß Lore nicht heiraten will.
Daß Eva einen gewissen Hundennamen gern hat.
Daß Hilde sich zur Prima-Donna ausbildet.
Daß Ingo ein feuriger Mädchenjäger geworden ist.